Lieber Nebi!

Objekttyp: Group

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band (Jahr): 78 (1952)

Heft 8

PDF erstellt am: 26.05.2024

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch





Wandelbar

Wo Frauen stets die Farbe ihrer Haare wandeln.

Da mufy es sich um wandelbare Ware handeln.

Der Erbschleicher

Wer seinem reichen Onkel allzufleißig Gutes tut,

Denkt wohl im stillen, seinem Testamente tut es gut.

Ein Prosit!

Man kann doch nicht das ganze Jahr Nur schnödes Geld verdienen, Arbeiten emsig immerdar Ameisen gleich und Bienen.

Wer wollte wie ein armer Tor, Wenn Fasnachtsfreuden locken, Nur heiß verliebt ins Ofenrohr, Daheim in Finken hocken?

Elastisch geht man aus dem Haus Und je nach Reiz und Willen Ein wenig auch aus sich heraus, Den Lebensdurst zu stillen.

Wer gerne sein Gesicht verstellt, Das ihm schon längst war über, Stülpt sich (ein Schutz auch vor der Welt) Nun eine Maske über.

Vermummt kann man oft wunderbar Vergnügen sich und spaßen. Manch einer geht das ganze Jahr In Maske, schwer zu fassen.

Jedoch harmloser Mummenschanz, Für kurze Frist genossen Bei Bier und Wein, bei Spiel und Tanz, Hat keinen noch verdrossen.

Wie fröhlich ist's, im bunten Kleid Als andrer Mensch zu wandern Leichtfüßig durch die Fasnachtszeit – Ein Prosit diesem andern!

Kurzbericht vom Bundesrat

Anstelle der Rheinau-Frage gibt es jetzt nur noch eine Rheinau-Sage! Kari

Moderne Toilette

«Schrecklich ist das mit euch Frauen!»
- «Wieso denn schon wieder?» - «Nun, um neun Uhr sollen wir schon auf dem Ball sein, und Du bist jetzt, eine Viertelstunde vorher, noch nicht ausgezogen!»

Lieber Nebi!

Voli Geiler und Walter Morath spielten in unserer Stadt. Ich saß just vor den Journalisten und lauschte hie und da nach schräg hinten, um die Bemerkungen der Presse aufzuschnappen.

Voli Geiler mimte in einer Nummer die schüüli vürnehme Dame, die an der Sechshundertjahrfeier von des Züribergs Gefilden herabwandelt und sich unter das gemeine Volk mischt. Die Nummer war glänzend, und die Künstlerin wurde fast nach jedem Satz von Gelächter und Applaus unterbrochen. Auch als sie schilderte, wie sie «vom Züriberg in Kräis Chäib abgeschtige sei».

Ich benützte die Lachpause, um wieder einmal nach den Presseleuten zu schielen. Da vernahm ich, wie einer, der nur unter Vorbehalt lächelte und mit den gepflegten Fingerspitzen zimperlich applaudierte, unerhört erhaben dem Nachbarn zuflüsterte: «Hörscht Du, wie das Volk auf "Chäib" reagiert!»